

# Experte klagt: Zu wenig Mitarbeiter in der Jugendhilfe

Knappe Kassen und hohe Belastung / Fachleute wandern ab

Von Axel Büssem

**Wolgast.** Der Fall der tödlich verbrühten kleinen Emma aus Wolgast hat wieder einmal den Blick auf die Jugendhilfe in MV gelenkt. Zwar sieht die Staatsanwaltschaft in diesem Fall keine Mitschuld beim Jugendamt im Kreis Vorpommern-Greifswald. Doch ein OZ-Informant, der selbst in diesem Bereich tätig ist, schlägt Alarm: Vor allem in Vorpommern seien die Mitarbeiter im Bereich „Hilfen zur Erziehung“ restlos überfordert.

Emma (3) war Anfang Oktober tot in ihrem Bettchen gefunden worden, nachdem ihre Mutter sie am Vorabend zu heiß gebadet hatte (die OZ berichtete). Emmas Familie wurde vom Jugendamt betreut. Ohne konkret auf diesen Fall einzugehen, sagt der Experte, der anonym bleiben möchte: „Im Kreis Vorpommern-Greifswald wird der gesamte Jugendhilfebereich kaputtgespart.“ Der Stundensatz, der an die Träger der Jugendarbeit pro Fachstunde gezahlt werde, liege

50 Prozent unter dem, was andere Landkreise zahlen. Das habe wiederum zur Folge, dass die Träger zunehmend Probleme hätten, Personal zu finden. Denn in der Jugendhilfe gilt das Fachkräftegebot, das heißt, es dürfen nur ausgebildete Erzieher oder Pädagogen eingesetzt werden. „Und die gehen lieber in Schulen, Kitas oder Krankenhäuser, wo besser bezahlt wird“, so der Insider. Und das Problem setzt sich fort: Weil Mitarbeiter fehlen, werde für die verbliebenen die Zahl der Arbeitsstunden heraufgesetzt. „Wir sind total am Ende. Ich selbst habe in den vergangenen vier Wochen jeweils 70 Stunden gearbeitet.“

Als Beispiel nennt der Informant die Arbeiterwohlfahrt (Awo) in Ostvorpommern. Dort seien von zehn Mitarbeitern Anfang des Jahres bis auf einen alle gegangen. Das bestätigt Katharina Feike, Assistentin der Geschäftsführung beim Kreisverband: „Inzwischen haben wir aber wieder sieben Mitarbeiter, zudem haben wir ein Büro in Anklam

## Zu viele Fälle pro Betreuer

**Fachleute** empfehlen 35 Fälle pro Mitarbeiter in der Jugendhilfe. Wie eine OZ-Umfrage ergab, betreut in Vorpommern-Greifswald ein Mitarbeiter bis zu 55 Fälle. In Rostock sind es 45. Im Kreis Ludwigslust-Parchim dagegen konnte die Zahl in den vergangenen Jahren von 50 auf jetzt 41 Fälle pro Mitarbeiter gesenkt werden, in Nordwestmecklenburg sind es 40.

ingerichtet mit zwei weiteren.“ Es werde aber weiter gesucht. Und: „Wir achten genau darauf, dass die Kollegen nicht zu viele Stunden arbeiten“, betont Feike.

Nach Angaben des Informanten helfen sich manche Anbieter, indem sie bei der Abrechnung tricksen. „Es werden teilweise 160 Leistungsstunden pro Mitarbeiter monatlich abgerechnet. Da sind aber Fahrzeiten und Büroarbeit noch gar nicht dabei. In so einem großen Landkreis wie unserem müssten die Kollegen da schon fliegen können.“

Zuständig für die Hilfen zur Erziehung sind die Landkreise und kreisfreien Städte. Mit ihnen tauscht sich das Schweriner Sozialministerium regelmäßig aus. „Bei diesen Gesprächen wird deutlich, dass die Kreise sehr unterschiedlich aufgestellt sind“, sagt Ministeriumssprecher Alexander Kujat. „Aber Fachkräfte sind überall knapp.“ Auch eine OZ-Umfrage ergab, dass die Arbeitsbelastung für die Jugendhelfer regional stark variiert.